

Cytos und Kuros bald vereint

Zusammenschluss im Schweizer Biotechsektor

Schlieren. Die praktisch gestrandete, aber nach wie vor an der SIX kotierte Cytos Biotechnology AG will sich innert zwei Monaten mit der privat gehaltenen Zürcher Branchenverwandten Kuros Biosurgery zur Kuros Biosciences zusammenschliessen. Kuros, ein Spin-off der ETH Zürich, nimmt nach eigenen Angaben eine starke Position im Bereich Gewebereparatur und -regeneration ein. Das am weitesten fortgeschrittene Produkt ist ein Biomaterial zur schnellen Versiegelung der Hirnhaut nach einer Operation. Dieses Produkt hat die europäische klinische Entwicklung erfolgreich absolviert. Zwei orthobiologische Produkte werden für die klinische Phase III vorbereitet.

Kuros wird zurzeit von Risikokapitalgebern finanziert. Im November wurde eine Finanzierungsrunde über mehr als 20 Millionen Franken abgeschlossen. Damit sieht sich Kuros in der Lage, den fortgeschrittensten Produktkandidaten in Europa und in den USA auf den Markt zu bringen.

Jede Kuros-Aktie wird in 27 neu geschaffene Cytos-Titel umgewandelt. Der Zusammenschluss steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Cytos-Aktionäre Anfang Januar 2016. Nach erfolgtem Zusammenschluss halten die heutigen Kuros-Eigentümer vier Fünftel des neuen Unternehmens. Die Führung wird vom heutigen Kuros-Management wahrgenommen. Als neuer Verwaltungsratspräsident ist der heutige Cytos-Präsident, der Baselbieter Christian Itin, vorgesehen. Die Cytos-Aktie stieg gestern nach zeitweiligem Höhenflug von 39 auf 40 Rappen. *mm*

Steuertricks bei McDonald's

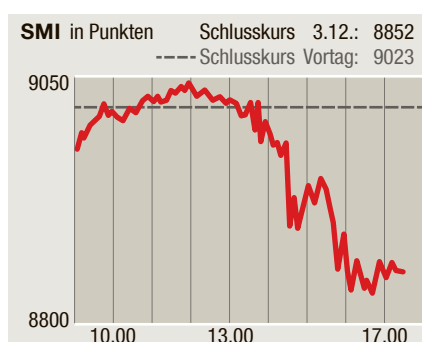
EU leitet Prüfverfahren ein

Brüssel. Die EU-Kommission nimmt die US-Fast-Food-Kette McDonald's wegen unlauterer Steuervorteile ins Visier. Nach ersten Ermittlungen sei das Unternehmen in Luxemburg durch einen Steuervorbescheid zu Unrecht begünstigt worden.

Daher sei ein eingehendes beihilferechtliches Prüfverfahren eingeleitet worden. EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager erklärte am Donnerstag, wenn McDonald's per Steuervorbescheid bestätigt wurde, dass das Unternehmen weder in Luxemburg noch in den USA Steuern zahlen müsse, sei dies zu überprüfen. Doppelbesteuerungsabkommen sollen die doppelte Besteuerung in den betreffenden Ländern verhindern. «Sie dürfen nicht als Rechtfertigung für doppelte Nichtbesteuerung genutzt werden», so Vestager. Allein im Jahr 2013 soll das Unternehmen einen Überschuss in Höhe von mehr als 250 Millionen Euro erwirtschaftet haben. Die Lizenzgebühren werden unternehmensintern an die US-Filiale transferiert. *SDA*

Börse

Deutliche Rückgänge



Zürich. Der Schweizer Aktienmarkt ist gestern mit deutlichen Kursrückgängen aus dem Handel gegangen. Nach einem verhaltenen Handel am Vormittag fielen die Indizes nach dem Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank (EZB) klar ins Minus. Weiteren Druck übte am Nachmittag auch eine schwache Wall Street aus. In den USA waren die neuen Zahlen zur Auftragslage der US-Industrie klar besser ausgefallen als erwartet. *SDA*



Ab in die Idylle. Die KKB AG hat sich eine Beteiligung am norwegischen Stolsdalselva-Kraftwerk gesichert.

Kleinkraftwerk Birseck AG kauft in Norwegen ein

Unternehmen aus Münchenstein beteiligt sich an fünf Anlagen

Von Patrick Griesser

Münchenstein. Die Kleinkraftwerk Birseck AG (KKB) übernimmt fünf Beteiligungen an Kleinwasserkraftwerken der Alpiq in Norwegen, darunter das Sevre Kraftwerk in Südwestnorwegen mit 4,8 Megawatt Leistung. Laut Mitteilung der Alpiq erfolgte der Verkauf am Mittwoch.

Über den Kaufpreis haben beide Unternehmen Stillschweigen vereinbart. Im Portfolio befinden sich neben dem Sevre Kraftwerk eine Minderheitsbeteiligung am Stolsdalselva Kraftwerk (5,2 Megawatt) sowie drei Projekte in Planung mit einer Gesamtleistung von weiteren 11,5 Megawatt.

Alpiq setzt mit dem Verkauf die Strategie fort, ihr Portfolio zu bereinigen, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Ziel des Unternehmens ist der Abbau der Nettoverschuldung. Bereits Mitte November war bekannt geworden, dass Alpiq auch den Verkauf von

regionalen Beteiligungen in der Schweiz prüft.

Die KKB bezeichnet den Erwerb als wichtigen Meilenstein in der Wachstumsstrategie des Unternehmens im Wasserkraftbereich in Norwegen. Bis ins Jahr 2020 möchte die KKB in Norwegen einen Kraftwerkspark mit mindestens 40 Megawatt Leistung betreiben. Die anvisierte Obergrenze für den Ausbau in Norwegen liegt bei 80 Megawatt, wie KKB-Chef Antoine Milliod der BaZ sagte. Bislang kommt die KKB auf drei Beteiligungen an Anlagen, mit einer Kapazität von insgesamt 5,4 Megawatt. Der produzierte Strom werde in Norwegen von lokalen Partnern vermarktet.

Wachstum mit Ökostrom

Das in Münchenstein angesiedelte Unternehmen ist des Weiteren in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz tätig. Grösster Produktionsstandort ist Frankreich, wo 38 Anla-

gen über 90 Megawatt liefern. In der Schweiz ist die Kleinkraftwerk Birseck AG vor allem als Betreiberin von Solaranlagen bekannt.

Die KKB-Gruppe hat laut Mitteilung im ersten Halbjahr einen Umsatz in Höhe von 10,6 Millionen Franken gemeldet. Das von neuen Beteiligungen getriebene Wachstum betrug im Vergleich zur Vorjahresperiode demnach fast 40 Prozent. Der Betriebsgewinn auf Stufe Ebitda belief sich auf 5,83 Millionen Franken und lag um 42 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2014.

Ziel des Unternehmens sei es, ein bedeutender Akteur im Bereich Ökostrom in Europa zu werden, sagt Antoine Milliod. Beteiligt an der KKB ist unter anderem die Genossenschaft Elektra Birseck (EBM). Die Kleinkraftwerk Birseck AG feierte passend zum Kauf gestern Abend ihr zehnjähriges Bestehen. Milliod kündigte an, dass noch vor Jahresende weitere Beteiligungen folgen werden.

Für die Schweizer KMU läuft es wieder besser

Das Herbstgeschäft federt den Abwärtstrend ab

Zürich. Die wirtschaftliche Situation für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Schweiz hat sich im dritten Quartal leicht verbessert. In der Krise bewahrte sich wieder einmal die These, dass KMU grundsätzlich weniger grossen Schwankungen unterworfen seien als die Grossunternehmen, schreibt die UBS am Donnerstag in ihrer Mitteilung zum neuen KMU-Barometer.

So verbesserte sich das Barometer der KMU zwischen September und Oktober um 0,25 auf minus 0,71 Punkte. Damit beurteilten die KMU die Lage besser als die grossen Industrieunternehmen. Aber auch dort stieg das Barometer von minus 1,10 auf minus 0,81 Punkte.

Der Wert null signalisiert eine neutrale Beurteilung. Das KMU-Barometer basiert auf der monatlichen Befragung der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich in der Industrie (ohne Baugewerbe).

Unterschiedliche Ausgangslagen

Obwohl die meisten Unternehmen in der Industrie ihre Geschäftslage im vierten Quartal immer noch als schlecht beurteilten, sank dieser Anteil sowohl bei den KMU als auch bei den Grossunternehmen leicht. Die Talsohle scheinete durchschritten, so die UBS.

Anders die Situation im Baugewerbe. Obwohl bei den meisten Unternehmen der Branche die Nachfrageerwartung immer noch leicht anstieg, seien sowohl die KMU als auch Grossunternehmen weit vom Boom des Jahres 2013 entfernt. Die leicht abnehmende Nachfragedynamik dürfte sich in den kommenden Monaten in den Augen der UBS auch negativ auf die Beschäftigung auswirken.

Zu viele Jobs im Detailhandel

Die Dienstleistungsunternehmen bezeichneten ihre Geschäftslage für das vierte Quartal immer noch als gut, die Ertragslage hingegen massiv schlechter. Besonders düster sieht es bei den Grossunternehmen aus, die weitaus stärker unter der aktuellen wirtschaftlichen Situation leiden.

Im Detailhandel gaben die KMU dagegen eine schlechtere Einschätzung ab als die Grossunternehmen. Auch bei der Ertragslage sind die Erwartungen der KMU schlechter, bei beiden Unternehmensgrössen verlangsamte sich allerdings der Abwärtstrend. Da sowohl KMU als auch Grossunternehmen angaben, ihr Beschäftigungsniveau im vierten Quartal sei zu hoch, dürfte die Arbeitslosigkeit im Detailhandel gemäss dem UBS-Bericht noch leicht ansteigen. *SDA*

Zürich verlagert Jobs ins Ausland

300 Schweizer Stellen betroffen

Zürich. Der Versicherungskonzern Zurich drückt bei seinem Kostensenkungsprogramm aufs Gas. Bis Ende 2018 sollen rund 300 Stellen, die in der Schweiz angesiedelt sind, in Dienstleistungszentren im Ausland verschoben werden. Betroffen seien Administration und Informatik (Group Operations and Technology), teilt Zurich auf Anfrage mit. Zudem werden bis Ende 2017 im internationalen Grosskundengeschäft weltweit rund 360 Stellen abgebaut.

Beide Massnahmen waren bislang nicht bekannt. Sie seien eine Reaktion auf die Verschlechterung der Rentabilität im Schadenversicherungsgeschäft. Deshalb seien einige der im Mai angekündigten Massnahmen zur Kosteneinsparung beschleunigt worden, heisst es zur Begründung. Der Konzern strebt bis 2018 jährliche Kosteneinsparungen von einer Milliarde Franken an.

Wie viele Stellen in der Schweiz insgesamt gestrichen werden, gab die Versicherungsgruppe nicht bekannt. Der *Tages-Anzeiger* berichtete am Donnerstag von rund 450 Jobs, die am Hauptsitz in Zürich wegfallen sollen. In Deutschland baut Zurich bis Ende 2018 500 Stellen und in Grossbritannien bis Ende 2017 rund 440 Arbeitsplätze ab. Am Dienstag hat Konzernchef Martin Senn seinen Posten geräumt. Die Versicherungsgruppe wird interimistisch von Verwaltungsratspräsident Tom de Swaan geleitet. *SDA*

Straumann baut Leitung um

Neue Regionenchefs benannt

Basel. Der Dentalimplantatehersteller Straumann nimmt zum Jahreswechsel drei Änderungen in der Unternehmensführung vor. Guillaume Daniellot, zurzeit Leiter der Region Westeuropa, übernimmt das Geschäft in Nordamerika und Jens Dexheimer stösst neu als Leiter der Region Westeuropa zur Geschäftsleitung. Seine bisherige Funktion als Chef in Deutschland übernehme René Garo, der zuletzt die Leitung von Straumann Benelux innehatte, teilte das Unternehmen gestern mit.

Guillaume Daniellot stiess 2007 zum Unternehmen und wurde 2013 in seine bisherige Position berufen. Seitdem gehört er zur Geschäftsleitung (Executive Management Board) von Straumann. Jens Dexheimer sei seit 2010 bei Straumann tätig und trage zurzeit die Verantwortung für den deutschen Markt, hiess es weiter.

Hoffnung auf mehr Dynamik

René Garo, der die Leitung des deutschen Marktes übernimmt, ist seit 2007 bei Straumann und war bereits regionaler Finanzchef in Nordamerika. Sein Nachfolger als Leiter der Benelux-Organisation soll zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden. Andy Molnar, der bisherige Leiter der Region Nordamerika, bleibt dem Unternehmen offenbar erhalten: Er ziehe einen neuen Karriereschritt bei Straumann in Betracht, so die Mitteilung. Näheres werde «zu gegebener Zeit» kommuniziert, so das Unternehmen.

Mit dem Führungswechsel soll die die Wachstumsdynamik in den zwei grössten Regionen Nordamerika und Europa weiter verstärkt werden. *SDA*

Nachrichten

Autoneum wechselt Top-Manager aus

Winterthur. Beim Autozulieferer Autoneum verlassen die beiden Leiter der Geschäftseinheiten Asien und Samea (Südamerika, Mittlerer Osten, Afrika) das Unternehmen. Auf Asien-Chef Uwe Trautmann, der aus persönlichen Gründen nach Europa zurückkehre, folgt ab März der Deutsche Andreas Kolb. Samea-Chef Volker Eimertenbrink, der eine neue berufliche Herausforderung annehme, wird interimistisch von Finanzchef Martin Zwysig ersetzt. *SDA*

Schoko-Hersteller baut Erlebniswelt für Kunden

Flawil. Der Ostschweizer Schokoladenproduzent Maestrani wird in Flawil (SG) für rund zehn Millionen Franken ein Besucherzentrum bauen. Es soll ab 2017 jährlich rund 100 000 Interessierte anziehen. Am Donnerstag war Spatenstich, die Eröffnung ist für April 2017 geplant. Geschäftsführer Markus Vettiger sagte, das «Chocolarium» werde «eine Erlebniswelt, kein Museum». *SDA*

Deutsche Bank gibt Teil des US-Geschäfts auf

Frankfurt. Die Deutsche Bank trennt sich von einem Teil ihres Geschäfts mit wohlhabenden Kunden in den USA. Das Brokerage-Geschäft mit Privatkunden geht an den US-Finanzdienstleister Raymond James. Die US-Firma übernimmt Kaderkräfte und 600 Mitarbeiter und tritt künftig unter dem Traditionsnamen Alex. Brown auf, unter dem 1800 die erste Investmentbank in den USA gegründet wurde. Die Deutsche Bank will sich in den USA auf superreiche Kunden konzentrieren. *SDA*

Jeder zehnte Franzose ist ohne Arbeit

Paris. Die Arbeitslosenquote in Frankreich erreicht den höchsten Stand seit 18 Jahren. Im dritten Quartal sind laut Statistikbehörde Insee 2,94 Millionen Menschen ohne Job – 10,2 Prozent der Erwerbspersonen. Das ist ein Zuwachs um 0,2 Punkte im Vergleich zum Vorquartal. Das Arbeitsministerium berechnet die Quote anders und kam für Oktober auf 3,59 Millionen Arbeitslose. Auch das ist Rekordniveau. *SDA*

Energie-Nischenplayer will in Europa hoch hinaus

Neuer Name: Kleinkraftwerk Birseck AG mausert sich zu Aventron

Von Daniel Wahl

Basel/Münchenstein. Die Kleinkraftwerk Birseck AG (KKB) ist so klein, unscheinbar und in die Natur eingebettet, dass selbst einige Bewohner vor Ort nicht wirklich realisiert haben, dass diese Firma bei Dornachbrugg die Birs turbinert und auch in Laufen Strom erzeugt. Präzise müsste es heissen: war klein. Denn die kleine Tochtergesellschaft der Elektra Birseck Münchenstein (diese hält 48 Prozent der Aktien) mausert sich zum ernst zu nehmenden Energieunternehmen in Europa, das bis ins Jahr 2020 die Leistung eines halben Atomkraftwerks in der Grösse von Göggen bereitstellt und im turbulenten Geschäft um erneuerbare Energien kräftig mitmischen will.

Schon heute ist die KKB mit Sitz in Münchenstein an 90 Sonnen-, Wind- und Flusskraftwerken in Europa beteiligt und verfügt über ein Kraftwerk-Portfolio von 180 Megawatt. Dieses wolle man auf 500 Megawatt erhöhen. Dass das Unternehmen auf dem Weg ist, dieses Ziel umzusetzen, zeigt die kürzlich getätigte Übernahme von fünf Beteiligungen an Kleinkraftwerken in Norwegen (BaZ vom Freitag).

«Darum ist der Name «Kleinkraftwerk auch nicht mehr angemessen», verkündete CEO Antoine Milliod einer überraschten Festgesellschaft aus Aktionären und Entwicklern. Sie kam am Donnerstag im Gundeldingerfeld in Basel zusammen, um gemeinsam das Zehn-Jahr-Jubiläum der KKB zu feiern. Die zum Unternehmen passenden



Aktiv in sechs Ländern. Geschäftsführer Antoine Milliod (l.) und VR-Präsident Cédric Christmann der alten KKB und neuen Aventron. Foto Daniel Wahl

Schlagworte wie avenir, avent, aventure und electron hätten zum Kunstnamen «Aventron» geführt. Der Name reflektiere die verstärkte internationale Ausrichtung.

Aus eigener Kraft vermag der Stromproduzent die weiteren Aufkäufe nicht zu stemmen. Man finanziert die Zukäufe jeweils mit Aktienkapitalerhöhungen. Aber Milliod ist stolz, dass das Stromunternehmen mit Sitz in Münchenstein nie einen Verlust geschrieben hat und seinen Aktionären «immer» eine Dividende auszahlen konnte. Hätte sich die KKB allerdings auf die Strom-

produktion an der Birs beschränkt, wäre es dieses Jahr ein Verlustgeschäft gewesen. Die Birs führt wegen der anhaltenden Trockenheit wenig Wasser. Darunter hat die Stromproduktion gelitten.

Für den neuen Player Aventron im europäischen Markt der erneuerbaren Energien werde es nicht einfach, sagt Milliod. «Hier geht die Post ab. Energiegrosskonzerne sondern ihre alten Atommeiler in ihren Unternehmen in andere Gesellschaften aus und stürzen sich auf den Markt der Energieproduktion von Wind, Sonne und Wasser.»

Vor eigener Haustüre wird nicht gespart

Keine Lohnkürzung für Aescher Gemeindeangestellte

Von Tobias Gfeller

Aesch. Wenn Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger (FDP) etwas wirklich will, dann bekommt sie dies in Aesch auch meistens. Diese Regel hatte auch an der Gemeindeversammlung am Donnerstag ihre Gültigkeit. Sie weibelte dafür, dass die Lohnstruktur der Aescher Angestellten von der Lohnstruktur der Kantonsangestellten abgekoppelt wird. Dies, weil die vom Landrat beschlossene Lohnsenkung von einem Prozent für Kantonsangestellte in Aesch selber nicht nötig sei.

Hollinger stimmte im Landrat für die kantonale Lohnsenkung. Dies habe sie aus zwei Gründen getan, erklärte sie den rund 100 Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung. «Die kantonale Finanzlage ist erwiesenermassen desolat. Dazu gibt es im Kanton ein umfassendes Sparpaket mit 132 Massnahmen über alle Direktionen.» Diese beiden Voraussetzungen seien in Aesch nicht gegeben, so Hollinger. Die Finanzstrategie zielt auf strenge Budgetvorgaben und eine eiserne Budgetdisziplin und nicht auf ein umfassendes Sparpaket. «Die Gemeinde Aesch muss ihre eigene unternehmerische Entscheidung treffen. Eine Firma senkt auch nicht ihre Löhne, wenn es einer anderen Firma schlecht geht.» Zur BaZ sagte Hollinger, dass ihr bereits im Landrat klar gewesen sei, dass sie die Lohnsenkung in ihrer Gemeinde nicht durchziehen möchte.

Mit 65 zu 31 Stimmen segnete die Versammlung die Teilrevision des Personalreglements klar ab. Diskussionen gab es trotzdem. Die Gemeindekommission lehnte per Stichentscheid ihres Präsidenten Erich Wyss (SP) den Antrag ab. Die

FDP folgte murrend ihrer Gemeindepräsidentin. «Ich kann nicht allen Ausführungen folgen», stellte FDP-Präsident Christian Manganiello in Richtung Hollinger klar, unterstützte aber trotzdem die Teilrevision. Kritik kam auch von CVP und SVP. Peter Lehner (SVP) merkte an, dass bei positiven Entscheidungen wie der Ausfinanzierung der Pensionskasse dem Kanton gefolgt werde, würde es aber für das Personal negativ, kopple man das Reglement ab. Trotzdem unterstützte er die Teilrevision.

«Brauchen motivierte Angestellte»

Zustimmung gab es von der SP. «Das Gemeindepersonal kann für die Finanzlage des Kantons nichts. Wir brauchen motivierte Angestellte für die Umsetzung der strengen Budgetvorgaben», meinte Jan Kirchmayr. Gemeindepräsidentin Hollinger zeigte sich mit dem positiven Beschluss zufrieden. Aber: In die Röhre gucken die Lehrkräfte von Primarschule und Kindergarten. Sie werden zwar von der Gemeinde bezahlt, müssen aber nach Vorgabe des Kantons entlohnt werden. Die Gemeinde habe deshalb vom Kanton schriftlich verlangt, dass die Kürzung bei den Primarlehrkräften nicht vollzogen wird.

Der Gemeinderat budgetiert fürs 2016 bei Ausgaben von knapp 42 Millionen einen Verlust von rund 250000 Franken. Der Steuersatz bleibt bei 56 Prozent. Steigende Kosten und nicht gleich stark wachsende Steuereinnahmen machten das Budgetieren schwierig, sagte Finanzchef Andreas Spindler (SVP). Die Schuldenlast der Gemeinde steigt kontinuierlich, auch weil gemäss Finanzplan bis 2020 durchgehend negativ budgetiert wird.

ANZEIGE

MARKUS GEHT AUS!

NEU ab sofort erhältlich!

NEU

Laden im **App Store** | Erhältlich als **Web-App**

100 RESTAURANTS NEU GETESTET

Genussliche Bieten für Geniesser in Stadt und Land
Wo grosse Küche für Gourmets zelebriert wird
Wo westliche Feinschmecker in Basel, Südbaden und im Elsass
Wo die Italiener und Araber punkten
Wo besten Adressen im Galien und direkt am Rhein
SÜDBADEN und ELSSAS: 34 Restaurants für Genussesser

f

Entdecken Sie jetzt die besten neu getesteten Restaurants in Basel, Südbaden und im Elsass. Erhältlich am Kiosk, im Buchhandel oder auf www.gehtaus.ch. Als E-paper, App für iPhone und neu auch als Web-App – Guten Appetit!